

Bericht über „Les Assises Européennes de la Prostitution“ 20. März 2009, Odéon Théâtre de l'Europe, Paris

Einführung

Dies ist ein Bericht subjektiver Einschätzungen nach meiner Teilnahme an diesem Kongress in Paris. Ich will den ProKoRe-Mitgliedern einen pragmatisch strukturierten Überblick geben. Der Bericht will viel Positives hervorheben, aber auch kritisch beleuchten, um eine konstruktive Basis zu bieten für Überlegungen hinsichtlich eines noch nicht geplanten internationalen Kongresses in der Schweiz, wo sich Genf aufgrund der international exponierten Stellung als Austragungsort besonders eignen dürfte.

Ich war vorgewarnt: „Du wirst sehen... So ein Kongress in Frankreich ist leidlich organisiert, hingegen herrscht begeisterte Stimmung!“ Meine international vernetzte Kollegin aus Schottland ging recht in dieser Annahme.

An dem Kongress nahmen ca. 160 Sexarbeitende und Verbündete teil. Die thematischen Arbeitsgruppen konzentrierten sich auf HIV-AIDS („best practise“), auf juristische Irrwege und Perspektiven, sowie auf Empowerment-Strategien.

Am Folgetag fand eine öffentliche Demonstration („la Pute Pride“) von mehreren Stunden durch die Pariser Strassen statt, an der rund 300 Menschen teilnahmen. Diese Veranstaltung sorgte erneut für eine starke Medienpräsenz in ganz Frankreich und auf dem Internet.

Zielsetzung

Die erklärten Ziele der Organisierenden von „les Assises Européennes de la Prostitution“ betrafen den Aufbau eines neues Netzwerks für Studien und Aktionen bzgl. Prostitution:

„Objectifs: proposer des axes de réflexions et d'actions

À l'issue de ces Assises, les conclusions de chaque atelier seront rassemblées afin d'établir une **déclaration commune** reprenant les bilans issus des débats et amenant des propositions claires en posant les jalons d'une future collaboration au sein d'un **réseau d'étude et d'action** sur la prostitution. Le résultat de l'activité sera visible dans un **bilan des Assises**, rapportant l'essentiel des interventions, des échanges et des conclusions de cette journée.“

Ergebnisse

Von seiner Zielsetzung ist der Kongress leicht abgekommen. Die gemeinsame Erklärung erfolgte in Form einer Pressekonferenz, an welcher ausschliesslich französische Delegierte auf's Podium eingeladen waren. Das neue Netzwerk entstand durchaus, es wurde nämlich die französische Gewerkschaft STRASS (Syndicat du travail sexuel) gegründet. Sie war aber eigentlich das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, nicht des gesamten Kongresses.

Kommentar zu den Ergebnissen

Ich unterstütze die Idee für mehr gewerkschaftliches Vorgehen in Europa als Strategie für bessere Arbeitsbedingungen und für eine stabilere Rechtslage. Es ist dies ein wichtiger Schritt zur Entstigmatisierung. Es ist Zeit, die arbeitstechnischen Bedingungen von Sexarbeitenden in den Mittelpunkt der Debatte zu rücken, um dem Opfer-Stigma entgegen zu wirken. Die Gründung der hauptsächlich französischen Gewerkschaft STRASS wurde von allen Delegierten mit Begeisterung begrüsst. Die Medien zeigten an der Pressekonferenz grosses Interesse für diese entstehende Gewerkschaft. Meine Begeisterung für diese Gewerkschaft ist noch nicht ganz gereift. Es ist halt ein neuer Verein gegründet worden, der ähnliche Arbeit wie ProKoRe leisten will, und der nun diese Arbeit erst einmal aufnehmen muss. Ich denke, dass für Frankreich wirtschaftspolitisch eine dynamisierende Tatsache geschaffen wurde durch die Gründung dieser Gewerkschaft die sich als reine Selbstorganisation von Sexarbeitenden sieht. Den Empowerment-Effekt sehe ich durchaus, bedaure jedoch, dass andere Berufssparten (z. B. psychosoziales Personal) vom internen Stimmrecht ausgeschlossen sind. In der europäischen Vielfalt von prohibitionistischen und reglementaristischen Ländern halte ich eine partnerschaftliche Gleichstellung in der Zusammenarbeit von Sexarbeitenden mit ihren Verbündeten für unerlässlich. Ungleiche Mitbestimmung führen innerhalb einer NGO-Struktur nach meiner Erfahrung eher zu hinderlichen Hierarchien, die ich strategisch nicht nachvollziehen kann.

Kommentar zur Organisation

Symbolhaft wurde das geschichtsträchtige Odeon-Theater als Austragungsort des Kongresses gewählt. Ein wunderschöner Bau, was zur allgemein guten Stimmung auch positiv beitrug.

Leider hatte der Kongress einige Mängel aufzuweisen:

- fehlende Eröffnungszeremonie
- keine organisierte Simultanübersetzung, ausschliesslich Spontanübersetzung
- fehlende europäische Fragestellungen, zu sehr „franco-français“
- keine europäische Präsenz bei der Pressekonferenz
- kein explizites Programm, das Vorbereitung ermöglicht hätte
- keine organisierte Worterteilung in den Arbeitsgruppen und Plena
- Werbekampagne für den Kongress war nicht hinreichend organisiert

Kommentar zur Wirkung

In Frankreich sind die Bedingungen für Sexarbeitende in allen Bereichen schwierig, da Frankreich zu den prohibitionistischen Ländern in Europa zählt mit einer klar abolitionischen Gesetzgebung. Die aktuelle Tendenz ist die zunehmende Vulnerabilität und Präkarisierung. Die grosse Medienwirksamkeit des Kongresses ist ein Erfolg im Kampf um Anerkennung von BürgerInnenrechten.

Es war international zu dem Kongress eingeladen worden. Aus verschiedenen Ländern reisten SexarbeiterInnen und Verbündete an. Dies zeigt, dass die europäische Mobilisierung durchaus funktioniert. Und dies wiederum ist wohl auf den Kongress in Brüssel (2005) zurückzuführen.

Das besondere Verdienst des Kongresses ist wohl die enorme Empowerment-Wirkung, die von ihm ausging, insbesondere für das französischsprachige Europa. Hier ist die Westschweiz das progressivste Element in Sachen Reglementarismus. Am Kongress war die Schweiz mit einer Delegation von 8 Personen (davon 6 Sexarbeitende) gut vertreten.

Ich denke, dass politisch mehr hätte erwirkt werden können durch bessere Organisation. Namhafte PolitikerInnen hätten im Plenum an einer Eröffnungszeremonie empfangen werden müssen anstatt sie im widerhallenden Foyer nur ein paar Worte an die Teilnehmenden richten zu lassen.

Persönliches Fazit

Ich habe den Kongress sehr genossen. Das Wetter war gut, so auch die Stimmung. Ich konnte viele Kontakte pflegen, Erfahrungen austauschen und mich auch inhaltlich einbringen. Erneut wurde mir deutlich, wie vielfältig Europa ist in Bezug auf Arbeitsbedingungen für SexarbeiterInnen. Als besonders schön und ermutigend empfand ich das wohl mit vielen geteilte Gefühl einer derzeit dynamischen Bewegung von Sexarbeitenden in Europa.